

★ **Klassik**

Onomatopoetisch

Night And Dreams heißt das zweite Album der kanadischen Sopranistin Measha Brueggergosman bei der Deutschen Grammophon, auf dem Lieder deutschsprachiger, französischer, spanischer und englischer Tonschöpfer vereint sind. Was auf den ersten Blick wie eine heterogene Zusammenstellung beliebiger Titel wirkt, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Konzeptalbum, zusammengehalten vom roten Faden „Nachtmusik“. Stimmungsvoll und überwiegend kontemplativ ist die Liederauswahl, und die Stimme Brueggergosmans mit ihrer dunkel-samtenen Farbe sorgt für eine überaus stimmungs-volle Interpretation.

Debussys „Beau soir“ singt sie mit fließendem Klang und abgedunkelten Tönen, für Strauss’ „Die Nacht“ bringt sie ein exemplarisches Legato und die Fähigkeit zur Expansion großer Bögen mit, Duparcs

„Chanson triste“ gestaltet sie mit poetisch durchdrungenem Vortrag, in Schuberts „Nachtstück“ fasst sie die Grundstimmung des Textes in einen wunderbar düster-schmerzlichen Klang, und Francis Himes „Anoiteceu“ interpretiert sie höchst individuell, fast onomatopoetisch.

Besonders liegen ihr die französischen Mélodies, die ideal zu ihrem sehr klang-sinnlichen Singen passen, zudem bei bravouröser Bewältigung der heiklen Nasal-laute. Leichte Abstriche muss man nur bei der Sprachverständlichkeit machen, denn es gelingt ihr nicht vollends, die Artikulation in den fülligen Klang der Stimme zu meißeln; sobald sie diese verschluckt (Wolf), wird das Problem deutlich weniger immanent. Exzellente Unterstützung erfährt sie von Justus Zeyen am Klavier, der ebenfalls in dunklen Farben auf der Tastatur malt. Das leicht konturarme Klangild passt in diesem Fall wunderbar zur intimen Atmosphäre der Platte.

Björn Woll



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Night And Dreams – Lieder von Debussy, Strauss, Brahms, Duparc, Chausson, Wolf, de Falla, Mozart u. a.; Measha Brueggergosman, Justus Zeyen (2009); DG/Universal CD 002894778101

Diese CD erhält jeder neue Abonnent als Dankeschön (siehe auch S. 68).

★ **Klassik**

Bach Nuevo

Ob man eine Violinpartita von Bach original oder auf einer Blockflöte oder einem Bandoneon spielt, ist eigentlich ganz gleich. An der Genialität der Vorlage ändert das nichts, denn Bach ist unzerstörbar. Der künstlerische Leiter des Ensembles Operassion, Fabian Dobler, ist noch ein paar Schritte weiter gegangen. Er hat nicht nur ein Instrument ausgewechselt und ein einzelnes Präludium transkribiert, sondern eine ganze Reihe von Vorlagen des Thomas-kantors für eine typische Tango-Nuevo-Besetzung à la Piazzolla umgeschrieben.

Auf der neuen CD mit Antje Steen am Bandoneon und dem Cellisten Tim Ströble stellt der Pianist einzelne Tangoklassiker des Argentiniers Ausschnitten aus der Bach-Partita Nr. 1 B-Dur und dem Air aus der dritten Orchestersuite gegenüber. Die Wirkung ist frappierend, weil das Ohr

noch ganz ans Tango-Ambiente gewöhnt ist und Bachs Musik in der direkten Gegenüberstellung irgendwie kostümiert wirkt. In der Sarabande etwa versucht der Cellist Ströble durch vibratoloses Spiel etwas von dem typischen Klangcharakter des Bandoneons mit seinen eindringlichen, ausgehaltenen Tango-Tönen in die Barockmusik zu übertragen. Dann wieder verteilen sich die Begleitfiguren in der Bach-Gigue auf Bandoneon und Cello, während Dobler am Klavier die dahinströmenden, durch den ganzen Quintenzirkel modulierenden Läufe übernimmt.

Dass Piazzolla auf barocke Formen zurückzugreifen verstand, beweisen indes sein „Preludio 9“ und der „Coral 9“, in dem das Bandoneon eine kirchenorgelartige Rolle übernimmt. Dramaturgisch ist die CD so geschickt aufgebaut, dass die Distanz des Tangokönigs zum ungeschlagenen Meister der Polyphonie gegen Ende immer mehr abnimmt.

Helmut Peters



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Piazzolla, La muerte del ángel u. a.; **Bach**, Partita Nr. 1 u. a.; Operassion (2009); Antes/MW CD 4014513023971 (73')

★ **Klassik**

Schöne Überraschung

Die Reihe des SWR-Sinfonieorchesters mit Ballettmusiken, die Serge Diaghilews „Ballets russes“ ihre Entstehung verdanken, ist immer wieder für Überraschungen gut. Die fünfte Folge fördert mit Prokofjews 1915 komponiertem „Chout“ eine seiner häufig übergangenen Partituren ans Tageslicht. Es lohnt sich, ein bisschen näher in dieses faszinierende Stück hineinzuhören. Mal bissig-grotesk, mal klangschwelgerisch, ist es mit seinem „russischen“ Ton ein typisches Erzeugnis des jungen, noch wilden Prokofjew. Der viel bekannteren „Skitischen Suite“ aus demselben Jahr steht „Chout“ kaum nach.

Vom ukrainischen Dirigenten Kirill Karabits wird die Geschichte vom Hanswurst, der mit Bauernschläue andere Tölpel hinter das Licht führt, mit modellhaft beißendem Humor erzählt. Klarheit und

Prägnanz seiner Wiedergabe sorgen für eine Durchlüftung der bisweilen geballten Texturen, ein forsches Erzähltempo für nie nachlassende Spannung. Das klingt alles noch engagierter als bei Neeme Järvi und dem Scottish National Orchestra (Chandos), die vor 20 Jahren eine der wenigen jüngeren Aufnahmen vorlegten.

Mit de Fallas „Sombrero de tres picos“ steht Prokofjews Frühwerk auf dieser CD eine im Repertoire verankerte Musik zur Seite. Die Rundfunksinfoniker werden hier von dem Franzosen Fabrice Bollon geleitet, der ähnlich wie Karabits auf scharf umrissene Konturen setzt. Er vertraut, und das ist gerade beim „Sombrero“ wichtig, nicht allein der Überzeugungskraft des Folkloristischen, sondern setzt sich auf die Spur von Fallas hintergründigem Witz und bringt obendrein die aus vielen kleinen Episoden zusammengefügte Musik souverän unter einen Spannungsbogen.

Andreas Friesenhagen



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Les Ballets Russes Vol. 5; Ofelia Sala, SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Fabrice Bollon, Kirill Karabits (2008/2009); Hänssler/Naxos CD 4010276022442 (76')

★ **Jazz**

Höhe der Zeit

Kein Bandformat ist vor ihm sicher. In so gut wie jedem Kontext ließ Trompeter, Komponist und Bandleader Dave Douglas sich schon hören, und besonders gefielen ihm unorthodoxe Besetzungen. Mal verzichtete er auf den Bass, mal aufs Schlagzeug, anderswo bezog er Geige, Cello, Akkordeon mit ein. Da erscheint eine Big Band vergleichsweise konventionell – doch gerade dieses Format konnte Douglas noch nicht „abhaken“.

Bis das JazzBaltica-Festival 2008 eine Big-Band-Komposition bei ihm bestellte. In den USA steuerte der Wahlkampf auf die heiße Phase zu, und so stellte Douglas seine neunteilige Suite unter den Titel „Letter From America“, änderte diesen nach Obamas Sieg jedoch in „Delighted States“. Drei Sätze dieser Suite stehen an exponierter Stelle (Anfang, Mitte, Schluss) eines Albums, das Douglas jetzt mit der

Frankfurt Radio Big Band (HR-Big Band) unter Leitung seines einstigen New Yorker Kompositionslehrers Jim McNeely aufnahm.

„The Presidents“ beginnt mit fanfarenartigen Bläuersätzen, wie ein Trauermarsch, in „Campaign Trail“ tänzelt das Gebläse über einen New-Orleans-Groove, derweil es in „Blockbuster“ triumphierend und feierlich wird: Wahlsieg! Zwischen den Suitensätzen stehen ältere, für kleine Besetzungen konzipierte Douglas-Stücke, die McNeely fürs Großformat bearbeitete. Dass sie kein bisschen schwerfällig daherkommen, ist seiner Kunst als Arrangeur zu verdanken – und, nicht zuletzt, den Frankfurtern, die sich als Klangkörper und dank herausragender Solisten wie Tony Lakatos (Tenor) oder Axel Schlosser (Trompete) einmal mehr als eine der avanciertesten europäischen Big Bands empfehlen. Orchesterlicher Jazz auf der Höhe der Zeit.

Berthold Klostermann



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Dave Douglas, A Single Sky; Dave Douglas (tp, arr), Jim McNeely (cond, arr), Frankfurt Radio Big Band (2009); Greenleaf/Alive CD 186980010113 (62')